

# Westerwälder Zeitung

Amtliches Kreisblatt des Oberwesterwaldkreises.

Preis vierteljährlich durch die Post bezogen 1 M. 50 Pfg.  
Erscheint Dienstags und Freitags.

Redaktion, Druck und Verlag  
von Carl Ebner in Marienberg.

Inserionsgebühr die Zeile oder deren Raum 15 Pfg.  
Bei Wiederholung Rabatt.

Nr. 86.

Marienberg, Dienstag, den 27. Oktober.

1914.

## Amtliches.

Betrifft:

Einkommens-Erklärungen der Empfängerinnen von Witwenbeihilfen und Kriegswitwenlohn sowie der Empfänger von Pensionsbeihilfen und Alterszulagen.

Die nach dem Erlass vom 4. 10. 1911 Nr. 1003/9. 11. C 2 von den nebenbezeichneten Empfängern abzugebenden Einkommens-Erklärungen sind vom Rechnungsjahre 1914 an bis auf weiteres nicht mehr bei den Behörden usw., die die Bescheinigungen unter den Jahresquittungen auszustellen haben, zurückzubehalten, sondern den Rechnungsbelegen beizufügen und bei der Rechnungsprüfung mit den Bescheinigungen auf der Jahresquittung zu vergleichen.

Hierbei wird noch folgendes bemerkt:

Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß vielfach, namentlich bei den Empfängerinnen von Witwenbeihilfen (§ 17 Gesetz 01. und § 27 Gesetz 07.) dadurch Ueberhebungen stattfinden, daß die Kassen der Ziffer 3 des erwähnten Erlasses nicht die nötige Beachtung zuteil werden lassen.

Teils bleibt das in den Jahresquittungen oder Einkommenserklärungen angegebene höhere Jahreseinkommen gänzlich unbeachtet, teils erfolgt eine anderweitige Regelung des Bezuges erst verspätet.

Um Vorkommnissen dieser Art für die Zukunft möglichst vorzubeugen, empfiehlt es sich, daß alle in Frage kommenden Behörden und Beamten alljährlich rechtzeitig auf die Ziffer 3 des Erlasses vom 4. 10. 1911 Nr. 1003/9. 11. C 2 und damit auf eine sorgfältige Prüfung oder Nachprüfung der Einkommens-Bescheinigung auf den Jahresquittungen hingewiesen werden.

Hierbei wird vorausgesetzt, daß die Kassen, insbesondere auch die Stadthaupt-, Gemeinde- und außerpreussischen Landesstellen usw. in jedem Falle von der zu beachtenden Einkommensgrenze Kenntnis erhalten, da andernfalls eine Prüfung nach der angegebenen Richtung hin überhaupt nicht möglich wäre.

Die zur Mitteilung an die nachgeordneten Zahlstellen erforderlichen Abdrucke dieses Erlasses sind beigefügt.

Berlin W. 66, den 3. August 1914.

Leipziger Str. 5.

Kriegsministerium.

J. A.: v. Aschoff.

J. Nr. M. 728. Marienberg, den 21. Oktober 1914.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Zur Beachtung.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Winter.

## Beschluß.

Auf Grund der §§ 39 und 40 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 hat der Bezirksausschuß in seiner

Sitzung vom 21. Oktober 1914 beschlossen, die Schonzeit für Rehkälber für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden auf das ganze Jahr auszudehnen.

Bezüglich der Rebhühner, Wachteln und schottischen Moorhühner soll es bei dem gesetzlichen Beginne der Schonzeit — 1. Dezember — verbleiben.

Wiesbaden, den 21. Oktober 1914.

Der Bezirksausschuß.

Kenzel.

## Schaffung einer Zentralstelle für die Erteilung von Auskünften über Deutsche im feindlichen Ausland.

In den Ländern, mit denen wir uns im Kriegszustand befinden (Frankreich, Großbritannien, Rußland, Japan, Belgien, Serbien und Montenegro), leben eine große Anzahl von Reichsdeutschen, über deren Ergehen die hiesigen Angehörigen Auskunft zu erhalten wünschen. Diese Angehörigen haben sich bisher regelmäßig an das Auswärtige Amt gewendet, daß die Auskünfte durch Vermittlung der mit dem Schutze der deutschen Interessen in den feindlichen Ländern betrauten amerikanischen Vertreter — in Montenegro des italienischen Vertreters — einzuziehen sucht.

Bei der zunehmenden Anzahl solcher Anträge erschien es erwünscht, eine Zentralstelle zu schaffen, die in enger Fühlung mit dem Auswärtigen Amt für eine tunlichst baldige und sachgemäße Erledigung der Anträge zu sorgen hat. Als solche Stelle ist die Zentralauskunftsstelle für Auswanderer, Berlin W 35, Am Karlsbad 9/10, eingerichtet worden, deren eigentliche Aufgaben gegenwärtig in den Hintergrund treten. Für die neue Tätigkeit der Zentralauskunftsstelle ist folgender Geschäftsgang vorgesehen:

Diejenigen Personen, die über ihre Angehörigen im feindlichen Ausland Auskunft zu erhalten wünschen, haben sich mündlich oder schriftlich an die Zentralauskunftsstelle zu wenden und dabei möglichst genaue Angaben über die Person und die letzte Adresse des Gesuchten zu machen. Die Antragsteller erhalten, soweit die Angelegenheit nicht unmittelbar erledigt werden kann, einen Vorbescheid, in dem sie wegen Behandlung ihrer Anträge benachrichtigt werden. Die Anträge werden nach Prüfung und Sichtung dem Auswärtigen Amt übersandt. Dieses zieht durch Vermittlung der mit dem Schutze unserer Interessen betrauten fremden Vertretungen die gewünschten Auskünfte ein und übermittelt sie der Zentralauskunftsstelle, die daraufhin die Antragsteller bescheidet.

Außer den Auskünften über den Verbleib und das Ergehen der Reichsdeutschen im feindlichen Ausland erteilt die Zentralauskunftsstelle auch Ratsschlüsse wegen der Möglichkeit, mit ihnen in Verbindung zu treten oder ihre Rückkehr herbeizuführen; ferner nimmt sie Gesuche um Ueberweisung von Geld zur Unter-

stützung solcher Personen entgegen. Die zu überweisenden Geldsummen, die regelmäßig den Betrag von 500 Mk. nicht überschreiten sollen, werden bei der Depositenkasse C der Deutschen Bank, Berlin W 9, Potsdamer Straße 134a, auf das zu diesem Zweck besonders eingerichtete Konto der Legationskasse des Auswärtigen Amtes einzuzahlen und die Quittungen mit den entsprechenden Gesuchen der Zentralauskunftsstelle vorzulegen sein. Die Gesuche gelangen sodann gleichfalls an das Auswärtige Amt, wo das weitere veranlaßt wird.

Weitergehende Anträge, insbesondere auf Uebermittlung von Pässen an Reichsdeutsche im feindlichen Ausland, auf Heimerschaffung, auf Erteilung von Schutz, auf Erwirkung von Schadenersatz, werden ausschließlich vom Auswärtigen Amt erledigt. Ebenso scheidet die Auskunftserteilung über die in Kriegsgefangenschaft geratenen Angehörigen unseres Heeres und unserer Marine aus, da diese Auskünfte von den militärischen Stellen durch Vermittlung des Auswärtigen Amtes beschafft werden.

Was die von unseren Truppen bereits besetzten feindlichen Gebiete betrifft, so werden in diesen Auskünfte der in Rede stehenden Art von den deutschen Militär- und Zivilbehörden erteilt werden. Die Zentralauskunftsstelle wird sich daher entweder mit diesen Behörden unmittelbar ins Benehmen setzen oder die Gesuchsteller an sie verweisen.

Anträge auf Beschaffung von Auskünften über Deutsche im neutralen Ausland werden zweckmäßig weder an das Auswärtige Amt noch an die neue Zentralstelle, sondern unmittelbar an das zuständige Kaiserlich Deutsche Konsulat gerichtet; die Schreiben sind in deutscher Sprache abzufassen und unverschlöselt abzusenden.

Wiesbaden, den 20. Oktober 1914.

Vorstehende Bekanntmachung wird veröffentlicht mit dem Hinzufügen, daß Anträge auf Auskunftserteilung über im feindlichen Auslande befindliche Deutsche sowie auf Ueberweisung von Geld an derartige Deutsche unmittelbar an die Zentral-Auskunftsstelle für Auswanderer in Berlin W 35, am Karlsbad 9/10, zu richten sind.

Der Regierungspräsident.

J. A.: Kötter.

J. Nr. K. A. 6644.

Marienberg, den 23. Oktober 1914.

## Bekanntmachung.

Nach Mitteilung des Direktors der königlichen Gärtnerlehranstalt zu Berlin-Dahlem wird der Unterricht an der Anstalt trotz des Krieges fortgesetzt werden.

Etwaige Anmeldungen für den zweijährigen Lehrgang können noch berücksichtigt werden.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Winter.

## Nach schweren Stürmen.

Roman von M. Weidenau.

68

„Na,“ drohte jetzt Meinhard, gleichfalls lächelnd, „ich weiß nicht! Du schienst mir damals stark zu brennen und, da doch Dora bereits verlobt war, wollte mir einwenigbange um Dich werden; deshalb glaubte ich auch, Dich warnen zu müssen.“

„Was ich aber etwas ungnädig aufgenommen habe, weshalb ich Dich nochmals um Verzeihung bitte, lieber Vater.“

„Die ist ganz unnötig, da ich Dir ja nie geizt habe. Aber mich freut es doch, daß Du Deine Liebe Jane Person geweiht hast, denn sie paßt viel besser zu Dir, als diese allerdings reizende Dora Langfeld gepaßt hätte.“

„So meine ich auch, obwohl sie mir persönlich ungenießbar sympathisch geworden ist und ich mitunter sogar bedauere, sie nicht mehr sehen zu können.“

„Das ist auch meine Schuld, denn nur um meinwillen hast Du Dich von all Deinen Bekannten zurückgezogen,“ sagte Meinhard voll Bitterkeit. „Um Frau Erhart ist es mir besonders leid.“

Marianne seufzte nur leise auf, denn was hätte sie auch darauf entgegenen können, was nicht den Gatten neuerdings hochgradig erregt hätte? Dieser sprach hierauf selbst von Erhart, den er immer ob seines hochachtbaren Charakters, wie auch seines konstanten Benehmens wegen geschätzt und mit dem sich auch leicht gearbeitet habe. Als aber Marianne, leise darauf antwortend, meinte, ob er nicht doch Erhart sich anvertrauen wolle, wies er dieses gutgemeinte Ansinnen, wie schon einmal, auch jetzt zurück.

„Nein, nein; denn ich würde in seinen Augen doch stets das Bewußtsein leihen, dem Mörder Kellers gegenüberzustehen. Neben mir nicht mehr davon!“

Frau Marianne lenkte dann das Gespräch wieder auf Dora, indem sie sich bei Erwin erkundigte, ob er ihr auch von seiner Verlobung Mitteilung gemacht habe, worauf Erwin entgegnete, daß er dies bei seinem Besuch in ihrem Wiener Palais tun werde

„Wie, Du wirst sie besuchen? Man hat Dich also eingeladen?“

„Ja, in der lebenswürdigsten Weise und Du kannst mir glauben, Mama, daß ich nicht wenig neugierig bin, meine einstige Flamme als glückliche Gattin zu sehen,“ sagte der junge Mann mit einem kleinen übermütigen Lächeln. —

17. Kapitel.

„Findest Du nicht auch, Robert, daß meine Londoner Korrespondentinnen ziemlich faumelig geworden sind? Mary Garrison schreibt sehr selten und diese kleine, sanfte Jane Person — noch seltener,“ sagte Dora zu ihrem eben die Zeitung durchstudierenden Gemahl, der das Blatt jetzt sinken ließ und lächelnd zu seiner Frau hinschaute.

„Ich finde nur das eine, daß diese düstige Morgentoilette Dich besonders entzückend kleidet.“

„Du bist garstig, Robert, denn man kann nie ernsthaft mit Dir reden.“

„So, wirklich nicht? Nun denn, ich werde mich bemühen, so ernst und würdevoll zu sein, wie es meinem hohen Alter geziemt.“

„Schön von Dir! Also, ich möchte wissen, warum mir Jane jetzt niemals mehr von Erwin Meinhard schreibt?“

„So, so — das möchtest Du gerne wissen! Ich will nicht hoffen, daß sich dahinter ein tieferes Interesse birgt,“ entgegnete Baron von Lynken mit so gut gespielter Strenge in Stimme, Blick und Haltung, daß sich die junge Frau dadurch wirklich täuschen ließ und ganz bestürzt anschaute.

„Aber mein Gott, Robert —“ stammelte sie, „ich — ich — Erwin —“

„Ja, dieser hübsche, junge Mensch schien nicht übel Lust zu haben, mir Dein Herz zu — rauben. Ein Blinder hätte sehen müssen, daß er in hellen Flammen stand, und ich — nun, ich habe zum Glück sehr gute Augen.“

„Du meinst doch nicht im Ernst, Robert, daß —“

„Natürlich meine ich's im Ernst,“ entgegnete der über die offenkundige Verwirrung seiner hübschen Frau sichtlich amüsierte Baron mit herzlichem Lachen, in das jetzt auch Dora einstimmete.

„Glaube mir, Robert, Erwin sah in mir doch mehr die — Künstlerin als die Frau und es hätte mir sehr leid getan, wenn's anders gewesen wäre, denn —“

„Denn —“ wiederholte er mit weicher Stimme.

„Denn ich hätte weder seine, noch eines andern Liebe erwidern können, da mein Herz ja längst — Dein Eigentum war.“

„Was mich glücklicher macht, als ich Dir sagen kann!“ Und ihre Gestalt inniger in die Arme ziehend, blickte er ihr tief in die leuchtenden Augen.

„Du lieber, guter Mann, und wie glücklich ich erst bin!“

„Und wir werden es bald in noch reichem Maße werden, nicht wahr, Dora?“

Erglühend barg sie ihr Antlitz an seiner Brust, wand sich dann langsam aus seinen Armen und nahm ihren früheren Platz ein.

„Weißt Du, Robert, was ich glaube? Daß Jane Person Erwin liebt; obwohl sie sich noch mit keinem halben Worte verraten hat, las ich ihr Geheimnis in den Tiefen ihrer Augen. Armes Kind, wenn ihre Liebe hoffnungslos wäre! Ihr ganzes Leben wäre für immer vernichtet, denn sie zählt nach meiner Ansicht zu jenen Frauen, die ihre Liebe, ihr Herz und ihre Treue nur einmal im Leben verschenten.“

„Solche Frauen findet man selten, doch auch ich kenne eine solche!“ lächelnd nickte er ihr zu.

„Was mag überhaupt mit unfernen jungen Freunde sein? Seitdem wir London verlassen haben, weiß man nicht viel mehr von ihm.“

„Ja, so manches kommt mir auch seltsam vor. Zum Beispiel soll seine Mutter nicht mehr in ihrer hübschen Villa in N., sondern in einer sehr stillen abgelegenen Gegend an irgend einem See wohnen. Warum, ist mir rätselhaft.“

Baron von Lynken nahm seine Zeitungslektüre wieder auf und Dora holte sich eine feine Häfelarbeit. Eine kleine Weile blieb es still im Gemache, als Lynken plötzlich einen leisen Ruf des Erstaunens und auch des Bedauerns ausstieß, was Dora natürlich zu der Frage nach dem Grunde veranlaßte.

208, 19

Marienberg, den 21. Oktober 1914.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Im Auftrage des Gouvernements der Festung Mainz wird erneut darauf hingewiesen, daß die Annäherung an die Befestigungsanlagen innerhalb des Befehlsbereiches der Festung Mainz allen Unbefugten streng verboten ist gegen Androhung sofortiger Festnahme seitens der Posten und der Gendarmerie, sowie der Polizeiorgane.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Winter.

Marienberg, den 23. Oktober 1914.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Wie beobachtet worden ist, sind in letzter Zeit auf den Straßen öfter Materialien verschiedener Art gelagert und Wagen stehen gelassen worden, wodurch der freie Verkehr gehindert wird, des weiteren aber auch Fuhrwerke ohne irgendwelche Beleuchtung des Abends in der Dunkelheit auf der Straße betroffen worden.

Ich nehme daher Veranlassung, auf die Bestimmung in § 3 der Wegpolizeiverordnung vom 7. November 1899 (Reg.-Amtsbl. Extrabeilage zu Nr. 46) hinzuweisen, wonach jedes Fuhrwerk, welches sich in der Zeit zwischen der ersten Stunde nach Sonnenuntergang und in der letzten Stunde vor Sonnenaufgang auf öffentlichem Wege befindet, mit einer hellbrennenden, sichtbaren Laterne und zwar tunlichst auf der linken Seite versehen sein muß. Ebenso mache ich darauf aufmerksam, daß nach § 366 Ziffer 9 des Reichsstrafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit entsprechender Haft bestraft werden kann, wer auf öffentlichen Straßen und Plätzen Gegenstände, durch welche der freie Verkehr gehindert wird, aufstellt, hinlegt oder liegen läßt. Ausnahmen von dieser Bestimmung können auf Antrag von der Ortspolizeibehörde zugelassen werden, jedoch sind auch in diesem Falle die lagernden Gegenstände u. s. w. in der Zeit von einer Stunde nach Sonnenuntergang bis eine Stunde vor Sonnenaufgang durch eine hellbrennende Laterne zu beleuchten.

Die Ortspolizeibehörden werden ersucht, die angeführten Bestimmungen auf ortsübliche Weise in Erinnerung zu bringen und etwaige Uebertretungen dieser Vorschriften unnachlässiglich zu bestrafen.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Winter.

## Die Kriegstagung des Landtags.

Berlin, 22. Okt. Zur Beratung steht die Kriegsvorlage. Zur Begründung führt stellvertretender Ministerpräsident Delbrück aus: Haß und Mißgunst unserer Nachbarn haben unser Vaterland in einen Krieg um Sein oder Nichtsein verwickelt. Der Kaiser befindet sich inmitten seiner siegreich fechtenden Truppen. Er läßt dem Haus durch mich die herzlichsten Grüße übermitteln. Mit lebhaftem Interesse verfolgt der Kaiser und König alle Arbeiten, die darauf gerichtet sind, die Wunden des Krieges zu heilen. Diesem Zweck dienen die Ihnen vorliegenden Gesetzesvorlagen, durch die ein Kredit von 1 1/2 Milliarden Mark gefordert wird. Mit diesen Mitteln sollen die Lücken gefüllt werden, die der Krieg in den Einnahmen des Staates verursacht hat und weiter verursachen wird. Weiter gilt es, die Arbeitslosigkeit zu steuern. Hierfür kommen in erster Linie staatliche Notstandsarbeiten in Betracht. Sie sollen vor allem auf dem Gebiete der Eisenbahnverwaltung, der Bauverwaltung und der landwirtschaftlichen Verwaltung vorgenommen werden. Soweit es sich dabei um Arbeiten handelt, bei denen einheimische Arbeiter nicht beschäftigt werden können, werden bei Ihnen die Kriegsgefangenen zweckentsprechende Verwendung finden können. Ferner sind erhebliche Aufwendungen notwendig geworden zur Fürsorge für die staatliche Löhne Angestellter und zu Maßnahmen für die Erleichterung der Ernährung. Das Wichtigste aber ist eine umfangreiche Hilfsaktion für unsere schwer heimgefallenen Provinz Ostpreußen und Teile von Westpreußen. In einer zweiten, um 4 Uhr nachmittags stattfindenden Sitzung wurde alsdann das preußische Abgeordnetenhaus bis zum 9. Februar 1915 vertagt.

Um der Regierung die Ermächtigung zur Flüssigmachung von anderthalb Milliarden zu geben, die für die besonderen Bedürfnisse des Krieges und zur Vinderung der durch ihn verursachten Not bestimmt sind, ist der preußische Landtag zusammengetreten und diese anderthalb Milliarden sind ohne ein Wort des Widerspruchs — die Sozialdemokraten des Abgeordnetenhauses fanden die Summe sogar zu niedrig — in beiden Häusern einstimmig genehmigt worden. Das ist eine Tat. Was aber in diesen beiden kurzen Sitzungen sich vollzog, wie sie sich abspielten, die Haltung der Häuser, die entschlossene patriotische Gesinnung, die aus jedem Wort sprach und aus aller Augen leuchtete, — das alles ist noch mehr wie eine Tat! Die Vertretung Preußens, des größten deutschen Bundesstaates, hat feierlich dasselbe begeisterte Bekenntnis zum Kampfe für Ehre und Existenz des Vaterlandes abgelegt, wie der Reichstag es am 4. August getan hat, und Preußen hat dieses Bekenntnis abgelegt nicht in einem Kauf, wie ihn die Kriegserklärung und Mobilisierung nach langem Hangen und Bangen erzeugen konnte, sondern in der Erkenntnis des Großen und Ungeheuerlichen, der zahlreichen Opfer, die dieser Krieg in den verflochtenen zehn Wochen gekostet hat, und hat es abgelegt — das ging aus den Reden des Präsidenten hervor, in dem vollen Bewußtsein, daß noch größere Opfer zu bringen sein werden bis zu dem Tage, wo das errungen ist, was heute als das Ziel hingestellt worden ist, wie am 4. August und was die Vertretung aller deutscher Erwerbsstände längst gelobt haben: Die Erreichung des Sieges, eines Sieges, der einen ehrenvollen und dauernden Frieden verbürgt.

Ein patriotisches Bekenntnis der Opferbereitschaft und des Ausharrens bis zum Ende ist diese kurze Kriegstagung des preußischen Landtags gewesen. Im Abgeordnetenhaus und im Herrenhaus zeigte es sich, wie viele Mitglieder im Felde stehen und nur nach Berlin geeilt sind, um ihre parlamentarische Pflicht zu

erfüllen und dann sofort wieder hinauszuziehen; man sah Verwundete wie den Freikonservativen Herrn Bredt und den Konservativen Herrn von Malhan, der, weil er noch nicht wieder gehen kann, in den Saal getragen wurde, und daß auch Volksovertreter ihre Treue zum Vaterlande bereits mit dem Tode besiegelt haben, zeigte der Kranz, der auf dem Platze des im Felde gefallenen nationalliberalen Abgeordneten Hasenclever lag. Es ist nur durch die hohe Stimmung eines solchen Tages erklärlich, daß aller Ordnung entgegen die Schranken zwischen Publikum und dem Sitzungsraum gewissermaßen aufgehoben waren, denn im Abgeordnetenhaus standen während dieser kurzen eindrucksvollen Sitzung alle Türen des Saales offen und in diese hinein drängten Männer und Frauen, die auf den überfüllten Tribünen keinen Platz mehr gefunden hatten und doch Zeugen der patriotischen Kundgebung sein wollten, zu der diese Bewilligung der anderthalb Milliarden sich tatsächlich gestaltet hat. In den beifälligen Beifall, mit dem die Schlusssätze des Präsidenten und auch die des Staatsministers Dr. Delbrück aufgenommen wurden, stimmten auch die Tribünen ein, ohne daß es jemanden beigegeben wäre, die sonst unzulässige Kundgebung zu rügen, und Haus und Tribünen erhoben sich wie ein Mann, als der Präsident Graf Schwerin-Löwitz warm und eindrucksvoll die unvergleichliche Tapferkeit unserer Truppen rühmte und ihnen den Dank des Vaterlandes aussprach, ihnen und der glänzenden Heerführung, und mit einem begeistert aufgenommenen Hoch schloß auf das herrliche Heer, unser Volk zu Wasser und zu Lande, und den obersten Kriegsherrn, den Kaiser und König. Es standen da, ganz wie am 4. August im Reichstag alle auf, auch die, die sonst bei solchen Anlässen sitzen zu bleiben pflegten.

## Der Krieg.

### Die Kriegslage im Westen und Osten.

WB. Großes Hauptquartier, 24. Okt. (Amtlich). Die Kämpfe im Iser- und Nierkanal-Abschnitt sind außerordentlich heftig. Im Norden gelang es uns, mit erheblichen Kräften, den Kanal zu überschreiten. Ostlich Ipers und südlich Lille drangen unsere Truppen in heftigem Kampfe langsam weiter vor. Ostende wurde gestern in völlig zweckloser Weise von englischen Schiffen beschossen. Im Argonnenwald drangen unsere Truppen ebenfalls vorwärts. Es wurden mehrere Maschinengewehre erbeutet und eine Anzahl Gefangene gemacht. Zwei französische Flugzeuge wurden heruntergeschossen. Nördlich Toul bei Flirey lehnten die Franzosen eine ihnen von uns zur Bestattung ihrer in großer Zahl vor der Front liegenden Toten und zur Bergung ihrer Verwundeten angebotene Waffenruhe ab.

Westlich Augustow erneuerten die Russen ihre Angriffe, die sämtlich abgeschlagen wurden.

### Der Iser-Ipreskanal von unseren Truppen überschritten.

WB. Großes Hauptquartier, 25. Okt. (Mitteilung der obersten Herresleitung.) Der Iser-Ipreskanal ist zwischen Nieuport-Diguiden nach heftigen Kämpfen am 24. Oktober von uns mit weiteren starken Kräften überschritten worden. Westlich und nordöstlich von Ipres hat sich der Feind verstärkt. Trotzdem gelang es unseren Truppen an mehreren Stellen vorzudringen. Etwa 500 Engländer, darunter 1 Oberst und 28 Offiziere wurden gefangen genommen.

Im Osten haben unsere Truppen die Offensive gegen Augustow ergriffen. In der Gegend von Zwangerod kämpften unsere Truppen Schulter an Schulter mit den österreich-ungarischen Truppen. Sie machten 1800 Gefangene.

WB. Großes Hauptquartier, 26. Okt. Westlich des Iser-Kanals bis zwischen Nieuport und Diguiden, welche Orte noch vom Feinde gehalten werden, griffen unsere Truppen den sich dort noch hartnäckig wehrenden Feind an. Das am Kampf sich beteiligende englische Geschwader wurde durch schwere Artilleriefeuer zum Rückzug gezwungen. 3 Schiffe erhielten Volltreffer. Das ganze Geschwader hielt sich darauf am 25. außer Seeweite. Bei Ipern steht der Kampf. Südlich Ipern sowie westlich und südwestlich Lille machten unsere Truppen im Angriff gute Fortschritte. In erbittertem Häuserkampf erlitten die Engländer große Verluste und ließen über 500 Gefangene in unseren Händen. Nördlich von Arras brach ein heftiger französischer Angriff in unserem Feuer zusammen. Der Feind hatte starke Verluste.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz schritt unsere Offensive gegen Augustow vorwärts. Bei Zwangerod steht der Kampf günstig. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen.

### Die Kämpfe in Flandern.

Berlin, 26. Okt. Der Korrespondent des Nieuw Rotterdam'schen Courant telegraphiert seinem Blatte von der Grenze, daß die Deutschen unmittelbar vor Arras stehen. Ein Amsterdamer Berichterstatter meldet, er habe Gelegenheit gehabt, den Kampf zwischen der deutschen Artillerie und den englischen Schiffen an der Küste zu beobachten. Die Lage der Deutschen sei sehr günstig, da die Dünen einen natürlichen Schutz gewährten.

Amsterdam, 24. Okt. „Nieuwe van den Dag“ meldet aus Ostburg vom 22. Oktober: Viele Belgier kommen noch immer aus der Richtung von Eccloo an. Sie berichten übereinstimmend, daß viele Verwundete aus dem Küstengebiet und der Iserlinie eintreffen. Die Bevölkerung Brügges ist im Begriff, die Stadt zu verlassen; das Bombardement bei Middelkerke und Diguiden wird von Tag zu Tag heftiger; man sieht vom Geschützfeuer den ganzen Nachthimmel beleuchtet. An der ganzen Küste hört man das Geschrei der von dem Kanonendonner aufgejagten Seevögel. Die Scheinwerfer der Engländer üben eine unbeschreiblich unheimliche Wirkung aus. Ein Flüchtling aus Middelkerke sagte, alle Dörfer, die er passiert habe, böten ein Bild allgemeiner Verwüstung.

### Gegen 5000 Gefangene.

WB. Wien. (Nichtamtlich). Amtlich verlautbar unterm 23. Oktober vormittags: Während gestern in

der Schlacht südlich von Przemysl hauptsächlich unsere gegen die feindlichen Stützpunkte entfaltete schwere Artillerie das Wort hatten, entwickelte sich heute ein heftiger Kampf am unteren San, wo wir den Gegner an mehreren Punkten auf das rechte Ufer übergehen ließen, um ihn angreifen und schlagen zu können. Die übergegangenen russischen Kräfte sind bereits dicht an den Fluß gepreßt. Bei Jarzece machten wir über 1000 Gefangene. Teile unseres Heeres erschienen überraschend vor Zwangorod, schlugen 2 feindliche Divisionen, nahmen 3600 Russen gefangen, erbeuteten 1 Fahne und 15 Maschinengewehre. Bei der Rückkehr von einer erfolgreichen Aktion an der Save stieß unser Flug-Monitor „Temes“ auf eine feindliche Mine und sank. Von der Besatzung werden 33 Personen vermißt. Die Uebrigen wurden gerettet.

gez.: v. Höfer, General-Major.

### Die Deutschen in England.

Amsterdam, 23. Okt. Die Absicht, die die Engländer in der letzten Zeit mit ihrer ganz besonders auffällig betriebenen Spioniererei verfolgten, liegt nun klar zu Tage. Es ist eine Verschleppung der in England wohnenden Deutschen in die noch vom Burenkrieg her übel berüchtigten Konzentrationslager geplant. Nach der „Daily News“ werden vom Minister des Innern zwar keine Mitteilungen über diese Angelegenheit an die Presse gemacht, es fanden darüber jedoch Ministerratsitzungen statt, in denen Mac Kenna sich mit dem Premierminister besprach. Man glaubt, daß sich die Maßregel auf alle Männer im Alter von 17 bis 45 Jahren erstreckt. In Manchester wurden die Verhaftungen mit großer Strenge durchgeführt. Die Zahl der dort Festgenommenen beträgt einige Hundert, die der Festgenommenen im ganzen Lande beläuft sich auf Tausende. Am späten Nachmittag operierte eine kleine Armee von Geheimpolizisten in der Innenstadt von Manchester, die die Leute direkt von den Geschäften weg verhaftete, was naturgemäß große Sensation erregte, denn die meisten dieser Leute waren bekannte Persönlichkeiten. Mancher hervorragende Mann der Handelswelt wurde von den Verhaftungen der Regierung betroffen, so große Aktienbesitzer und Leiter wichtiger Unternehmungen. Man nahm die Verhaftungen gegen Abend vor, da die Polizei nach Möglichkeit Aufsehen vermeiden wollte. Bei keiner der Verhaftungen wurde der Polizei Widerstand entgegengesetzt. Eine große Anzahl der Verhaftungen wurde durch die Yeomanry und die Polizei von Reading vorgenommen. Alle Häuser wurden durchsucht, von denen bekannt war, daß sie von Deutschen gemietet waren oder Deutschen gehörten.

### Deutscher Heldennut in Kiautschou.

Berlin, 24. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Mit dem erhebenden Bewußtsein, daß deutscher Heldennut auch im fernen Osten sich zu betätigen weiß, sind die Blitze des deutschen Vaterlandes auf das Häuflein tapferer Krieger gerichtet, die Kiautschou gegen den Raubangriff der Japaner verteidigen. Nur spärliche Nachrichten dringen zu uns herüber, aber was wir hören, beweist, welcher Taten unsere in deutscher Pflichttreue auf ihrem Posten ausharrende Wacht im fernen Osten fähig ist. Alle Veruche, des an Zahl weit überlegenen Feindes, unsere Stellungen zu erstürmen, sind gescheitert. Bereits liegen 2500 Japaner tot oder verwundet vor den Wällen Tsingtau. Wohl ist auch schon mancher unserer dort kämpfenden Helden gefallen, aber unerschütterlich ist der Mut der Besatzung, die dem schlichten Versprechen ihres tapferen Führers getreu ihre Pflicht bis zum Neuesten tun wird. Es ist wohl kaum anzunehmen, daß Japan noch in letzter Stunde einsehen wird, welche verhängnisvollen Irrtum es begeht, wenn es glaubt, nach der Verdrängung Deutschlands aus China dort Rußland und England gegenüber seine Hegemonie errichten zu können. Die Ernüchterung wird nur zu bald kommen und zwar in dem Augenblick, da Japan versuchen wird, dem jetzigen Bundesgenossen nach geleistetem Vasallendienst die Rechnung zu präsentieren. Nachdem Japan einmal in seiner Verblendung der englischen Politik Opfer an Gut und Blut gebracht hat, nachdem es die chinesische Neutralität unter aktiver Beihilfe der sonst für die Erhaltung der Neutralität der nicht am Kriege teilnehmenden Staaten angeblich so besorgten Engländer gebrochen hat, wird es auf dem Wege fortschreiten, auf den es sich von seinem Verbündeten hat drängen lassen. Sollte im Laufe der Ereignisse unsere kleine Schar braver Verteidiger der Ueberzahl der Feinde, und namentlich dem Uebergewicht ihrer schweren Artillerie schließlich erliegen, so wird ihr Ende ruhmvoll sein, und in dem Bedenken des deutschen Volkes werden die Braven von Tsingtau ewig fortleben. Schon jetzt ist die Verteidigung von Kiautschou ein Ruhmesblatt in der deutschen Kriegsgeschichte, auf das wir stolz sind. Aber Deutschland wird auch nie vergessen, wer der Anstifter und der Ausführende des heimtückischen Ueberfalles gewesen ist, dem seine Söhne im fernen Osten zum Opfer gefallen sind und die Frucht langjähriger, deutscher Kulturarbeit vernichtet hat.

### General von Moltke schwer erkrankt.

WB. Großes Hauptquartier, 25. Okt. Wie aus dem großen Hauptquartier mitgeteilt wird, ist General von Moltke an Leber- und Gallenleiden schwer erkrankt. Die Krankheit gibt keinen Anlaß zu Besorgnissen. Seine Geschäfte sind dem Kriegsminister General von Falkenhayn übertragen.

### Der bayrische Landsturm als Ehrenwache des Kaisers.

Berlin, 26. Okt. Bei dem Besuche des Kaisers bei dem Armeeführer Kronprinz Rupprecht von Bayern hatte nach dem Berl. Lokal-Anzeiger die Landsturmkompanie von Kitzingen die Ehrenwache. Der Kaiser spendete

den tapferen Landsturmmänner 1000 Kaiserzigarren und Wein.

### König Albert das Opfer Englands.

Berlin, 24. Okt. Nach einer hier eingetroffenen Meldung der Neuen Wiener Presse hat König Albert von Belgien einen Separatfrieden mit Deutschland und Oesterreich angestrebt, ist aber von England an der Ausführung dieses Planes gehindert worden.

### 32000 gefangene Belgier in Holland.

Berlin, 24. Okt. In Holland sollen jetzt, wie aus den Berichten der Morgenblätter hervorgeht, über 32000 Belgier gefangen sitzen.

### Calais in Erwartung der Belagerung.

Berlin, 24. Okt. Daß in Calais eine Belagerung erwartet wird, deutet die Nachricht der Nationalzeitung an, nach der der Festungs-Kommandant die polizeiliche und militärische Absperrung des Platzes angeordnet hat. Der Zivilbevölkerung ist eine Frist von 6 Tagen zum Verlassen des Festungsgeländes gestellt worden.

### Die Deutschen vor Warschau.

Mailand, 24. Okt. „Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg, daß die Deutschen bis 12 Kilometer vor Warschau vorgedrungen waren. Von der Stadt aus hörte man ganz deutlich Kanonendonner und sah deutsche Luftschiffe und Flugzeuge in der Luft. Die Militärbehörden stellten Geschütze und Maschinengewehre auf den höchsten Bauten der Stadt auf. Die Bevölkerung verhielt sich ruhig. Eines Morgens erschien ein Zeppelin über der Stadt und warf mehrere Bomben, ohne Schaden anzurichten. Polen ist zum größten Teil völlig verwüstet.

### Russische Methoden.

Wien, 24. Okt. Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet: Die Methoden der russischen Kriegführung finden durch eine aus zuverlässiger Quelle stammende Nachricht neuerdings eine Illustration. Hiernach setzten die Russen auf die Gefangennahme oder den Tod eines unserer Truppenführer einen Preis von 80000 Rubel. Nun erklärt sich auch ein Attentat auf einen dieser Kommandanten, das glücklicherweise erfolglos blieb.

### Die Arbeit der „Emden“.

Berlin, 24. Okt. Einer Lokal-Anzeiger-Depesche aus Colombo (Zeylon) zufolge hat der deutsche Kreuzer „Emden“ der englischen Kauffahrteischifffahrt bisher einen Gesamtschaden von 40 Millionen Mark zugefügt.

### Das englische Unterseeboot „E. 3“.

London, 23. Okt. Die britische Admiralität gibt bekannt, daß das britische Unterseeboot „E. 3“ beträchtlich überfällig ist. Man befürchtet, daß es in der Nordsee gesunken ist. (Hiermit wird von der englischen Admiralität die frühere Meldung bestätigt, daß das Unterseeboot „E. 3“ verloren gegangen ist. D. Red.)

WB. London. (Nichtamtlich). Das Reuter-Büro meldet aus Las Palmas: Der deutsche Dampfer „Crefeld“ ist in Teneriffa eingelaufen mit den Mannschaft von 13 britischen Dampfern an Bord, die der Deutsche Kreuzer „Karlsruhe“ in der Atlantik versenkt hat. Die gesamte Tonnage der versenkten Dampfer beläuft sich auf 60000 Tonnen.

### Sperrung des Suezkanals.

Konstantinopel, 24. Okt. Hier ist bekannt, daß die Engländer vorgestern für einige Stunden den Suezkanal gesperrt hatten. — „Tasvir-i-Eski“ bemerkt dazu: Die Schließung des Suezkanals bedeutet eine Verletzung des internationalen Rechts.

### Die kanadischen Freiwilligen.

London, 24. Okt. Die „Times“ meldet aus Ottawa: Die kanadische Regierung hält beständig 30000 Freiwillige unter den Waffen, die in Abteilungen von 10000 Mann auf den Kriegsschauplatz gesandt werden. Das erste Detachement geht im Dezember ab.

### Vom Balkan.

Sofia, 25. Okt. Der bekannte mohammedanische Führer Peter Tschanew veröffentlicht in der „Kambana“ einen Aufruf an die Mohammedaner, angesichts der unaufhörlichen unerträglichen Greuelthaten der Serben an der bulgarischen Bevölkerung Mazedoniens nach Mazedonien zurückzukehren und die Stammesbrüder zu befreien. Die Dreieinigkeit würden nichts dagegen haben; der Dreierbund habe kein Recht zum Einspruch, weil russische Dampfer offen Waffen und Gold nach Serbien führen und damit die Todfeinde Bulgariens unterstützen. Alle Mazedonier müßten sich ohne Säumen auf das dortige Gebiet werfen und die Ketten der serbischen Knechtschaft für immer zerbrechen.

### Der König von Sachsen.

Dresden, 24. Okt. Die „Sächsische Staatszeitung“ schreibt: S. M. der König hat S. M. dem Kaiser das Ritterkreuz und das Großkreuz des Militär-St. Heinrich-Ordens verliehen und ihm folgendes Handschreiben zugehen lassen: „Durchlauchtigster Großmächtigster Kaiser! Freundlich lieber Herr Vetter und Bruder! Ew. Majestät gestatte ich mir, meinen Militär-St. Heinrich-Orden zu überreichen. Dieser Orden, nach dem sächsischen Kaiser Heinrich dem Heiligen genannt, wird nur für ausgezeichnete im Felde erworbene Verdienste gegeben und hat nach den Satzungen jede Verleihung mit dem Ritterkreuz zu beginnen. Ew. Majestät wollen deshalb geruhen, die Insignien eines Ritters huldvollst entgegenzunehmen. Gleichzeitig bitte ich aber Ew. Majestät, die Abzeichen des Großkreuzes anzunehmen, zum Andenken daran, daß meine Armee unter Ew. Majestät als Oberster Kriegsherrn Führung ehrenvollen Anteil nahm an den Kämpfen für die Verteidigung unsres über alles geliebten deutschen Vaterlandes. Mit der Versicherung wahrer Hochachtung und Freundschaft verbleibe ich Ew. Kaiserlichen und Königlichen Majestät freundwilliger Vetter und Bruder Friedrich August“.

Das „Sächsische Militärverordnungsblatt“ veröffentlicht folgenden Armeebefehl: Der Kaiser hat mir gestern das Eisene Kreuz 1. und 2. Klasse verliehen. Ich habe diese Auszeichnung freudigen Herzens angelegt, betrachte ich sie doch als erneute kaiserliche Anerkennung für die ganz hervorragenden Leistungen meiner braven Truppen. Ich habe die feste Zuversicht, daß es mit Gottes Beistand ihrer Tapferkeit gelingen wird, auch weiter den Sieg an ihre Fahne zu heften.

Friedrich August.

### Ein Lob für die deutsche Landwehr.

In einem Bericht des „Gionale d'Italia“ vom 20. Okt. über die Einnahme von Antwerpen schreibt der Kriegskorrespondent Gino Calza Bedolo u. a.: „Ich bin überzeugt, daß die Deutschen bis in die letzte Zeit vor Antwerpen nicht mehr als 60000 Soldat stehen hatten und zwar durchwegs von der älteren Landwehr. Aber diese Truppen darf man nicht falsch beurteilen. Sie bestehen aus Leuten, die das Soldatenhandwerk los haben und eine Schlagkraft an den Tag legen, eine Wucht und einen Mut, der sie weit über die feindlichen Truppen gleichen Ranges stellt. Ihre militärische Vorbereitung ist tatellos, sie sind allen Strapazen des Feldes schon nach dem ersten Monat des Krieges gewachsen. Von den Vorgesetzten in eiserne Disziplin gehalten, zeigen sie sich als wahrhaft ausgezeichnete Krieger. Jeder ist besetzt vom deutschen Geist, der siegen will und gegen den Tod marschieren sie als furchtlose Draufgänger.“

### Mein ist die Rache.

Durch Deutschland geht die große Totenklage,  
Zu viel des Heldenbluts ist schon geflossen,  
Und weiter rollt das Rad der grauen Tage.  
Doch die so treu und kühn ihr Blut vergossen,  
Sie kämpften stolz für die gerechte Sache,  
Um ihre Namen strahlt ein ew'ges Licht,  
Gott segnet Tod und Wunden, und er spricht:  
„Mein ist die Rache!“

Die deutschen Herzen schweißte er zusammen,  
Ein großes ein'ges Volk hat er geschaffen,  
Durchglüht von loderner Begeisterung Flammen,  
Und Riesenkraft gab er den deutschen Waffen.  
Auf unsren Wegen hält die Wahrheit Wache,  
Und England, das verruchte Lüge fröhnt,  
Wird laut von Gottes Stimme übertönt:  
„Mein ist die Rache!“

„Mein ist die Rache!“ wird es weitertönen,  
Und als frowelhaft vergoß'ne Blut  
Der Besten unter Deutschlands Heldenöhnen  
Kommt auf die fluchtbelad'ne Lügenbrut.  
In Frankreich stockt die siegesich're Sprache,  
Die besten Heere Rußlands sind vernichtet,  
Und Gott ruft England zu: „Du bist gerichtet“,  
„Mein ist die Rache!“

Louis Engelbrecht.

### Von Nah und Fern.

Marienbergr, 27. Okt. Die Opferbereitschaft in der schweren Kriegszeit, wo jeder neu anbrechende Tag an unsere trefflichen Truppen im Felde große Anforderungen stellt, ist bei den Daheimgebliebenen nicht erlahmt. Während früher in den seitens des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins veranstalteten wöchentlichen Zusammenkünften von den Frauen und Jungfrauen Näharbeiten für die Lazarette angefertigt wurden, werden nunmehr bei dem herannahenden Winter für unsere von heldenmütigem Geist durchglühten Krieger Wollfächer, nämlich Strümpfe, Leibbinden, Mützen, Pulswärmer u. angefertigt. Recht eifrig sind an den betreffenden Abenden die sich zahlreich in dem Sitzungssaale des Landratsamtes einfindenden Frauen und Jungfrauen mit den Strickarbeiten beschäftigt. Auch in den neu gebildeten Ortsgruppen wird emsig an den Liebesgaben für unsere Truppen gearbeitet und sind bereits zahlreiche Sendungen bei dem hiesigen Valer-Frauen-Verein eingegangen. Möge der Opferfimmel unserer Bevölkerung auch fernerhin Stand halten, denn wie bei unseren Vaterlandsverteidigern die Lösung „Durchhalten!“ so soll dieselbe auch bei den in der Heimat Verbliebenen sein.

Der Hebamme Katharine Fischer in Obermörsbach wurde von J. M. der Kaiserin und Königin die goldene Broche für treue Dienste verliehen.

Ein Merkblatt für Feldpostsendungen wird jetzt in dankenswerter Weise vom Reichspostamt ausgegeben und in zahlreichen Exemplaren unentgeltlich überall zur Verfügung gestellt werden. Das Merkblatt gibt Auskunft über die Portosätze, die vorschriftsmäßige Aufschrift und Beschaffenheit der Sendungen, die Bordrucke, die Bestellungen von Zeitungen usw. Ferner werden über den Postverkehr mit unseren deutschen Kriegsgefangenen, sowie über die Paketversendung an die Angehörigen im Heere und in der Marine Mitteilungen gemacht.

Dreifelden. Am 21. d. Mts. fand hierselbst eine erhebende und würdige Feier im Hause des Försters Groß statt. S. Majestät der Kaiser hatte allergnädigst geruht, in Anbetracht der 50 jährigen treuen Dienste mit besonderer Berücksichtigung der während dieser Zeit stets geübten Pflichttreue, Herrn Förster Groß das Verdienstkreuz in Silber mit der Zahl 50 zu verleihen. — Um 1/23 Uhr nachmittags erschien Herr Oberförster Schwab aus Herßbach mit sechs Förstern, darunter der Sohn des Jubilars, und überreichte mit bewegten Worten Herrn Förster Groß die Auszeichnung. Er sagte unter anderem: Zwei Feldzüge habe der greise und doch rüstige Jubilar mitgemacht, und jetzt während

des dritten Feldzuges sei er nicht untätig. Er habe seine Pensionierung zum 1. Oktober beantragt, die ihm auch genehmigt worden sei. Mit Rücksicht auf den Krieg aber, da man einen so tüchtigen und erfahrenen Beamten jetzt nicht entbehren könne, bleibe er vorläufig auf seinem Posten. Das sei auch Kriegsdienst. Seine von allen Seiten anerkannte Arbeitsfreudigkeit und Pflichttreue brauche er nicht noch hervorzuheben; die sei überall bekannt. Es freue ihn besonders, daß er ihm das Verdienstkreuz in Silber überreichen könne und er wünsche ihm, daß er mit seiner lieben Gattin vereint noch recht lange der schönen Auszeichnung sich freuen dürfe. „Ich hoffe und wünsche, meine Herren“, so schloß der Herr Oberförster, „daß die Ueberreichung dieser Auszeichnung uns allen ein Ansporn sei, in ebenso treuer Pflichterfüllung Jahrzehnt um Jahrzehnt zu wirken, damit auch uns einmal am Ende unserer Tätigkeit eine solche Feier beschieden sein möge.“ Nachdem der Herr Oberförster dem Jubilar den Orden angelegt, und nach allseitigen herzlichen Glückwünschen durch die Herren Förster, ergriff der Ortspfarrer zu einer Ansprache das Wort. Er führte aus, daß er sich von Herzen mit dem Jubilar freue, daß derselbe die Früchte seiner Lebensarbeit in dieser schönen Stunde in der Anerkennung von allerhöchster Seite durch die Vermittlung seines Herrn Vorgesetzten erleben und somit sein Lebenswerk gekrönt sehen dürfe. Da es ihm vergönnt gewesen sei, so lange Jahre auf einer Stelle zu wirken, habe er ein gut Teil seines Waldes selbst angelegt und sich entwickeln sehen, ihn mit Umsicht gepflegt und sich an seinem Wachstum gefreut. „Auf all die Arbeit und die stille Freude am Gedeihen derselben, auf diese ganzen Jahre blickt unser Jubilar heute zurück. Auch ich wünsche ihm von ganzem Herzen, daß er nach, wills Gott, gefunder Rückkehr seines zum Schutze des Vaterlandes auf See abwesenden Hausgenossen und Schwieger-sohnes im Kreise aller seiner Lieben die Früchte seines Fleißes noch lange möge genießen dürfen. Und wenn einst seines Lebens Wallfahrt auf dieser Erde zu Ende ist, dann möge ihm in der andern Welt auch die Anerkennung seines himmlischen Herrn zuteil werden: Ei, du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen; gehe ein zu deines Herrn Freude! — Nach einigen Stunden gemüthlichen Beisammenseins trennte man sich von dieser schönen, harmonischen Feier.

Aus Nassau, 23. Okt. Eine Versammlung Nassauischer kaufm. Handelsleute in Berlin hat beschlossen, allen Nassauer Kriegern im Felde, welche in Berlin Soldat waren, je ein Paket Zigarren und andere Erfrischungen zu senden. Es ist bereits ein Waggon Pakete mit Zigarren und dergl. mehr an unsere wackeren Krieger abgegangen zur großen Freude für unsere Nassauer Soldaten.

Auch eine Spende. In der Strafanstalt Wehl-scheiden in Hessen-Nassau sind 1831,44 Mk. von den Strafgefangenen aus ihren Ersparnissen für das Rote Kreuz gestiftet worden. Eine bedeutende Summe, wenn man den kargen täglichen Arbeitsverdienst der Gefangenen in Betracht zieht.

Frankfurt, 23. Okt. (Das 18. Armeekorps.) Seit 25. Sept. steht das 18. Armeekorps nördlich und westlich Rone nach Montdidier hin starken feindlichen Kräften gegenüber. Der Feind verteidigt zähe seine Positionen, doch gelang es den Truppen des 18. Korps, 21 Orte in der Umgegend, die der Feind besetzt hatte, zu nehmen. Am 2. Oktober kam es in der Nähe von Rone zu einem besonders hartnäckigen Kampfe, in dem unsere Truppen die Stellungen der Franzosen erstürmten, zwei Fahnen erbeuteten und zahlreiche Gefangene machten. Am 5. Oktober traf der Kaiser bei dem Generalkommando des 18. Korps ein, um von dem kommandierenden Erz. von Schenk persönlich über die Operationen und deren Fortgang westlich Rone sich Vortrag halten zu lassen. Als dem obersten Kriegsherrn die großen Erfolge des Korps, besonders die am 2. Oktober errungenen, gemeldet wurden, äußerte sich der Kaiser überaus anerkennend über diese Leistungen. — Die feindlichen Durchbruchversuche in den letzten Nächten wurden nach erbitterten Kämpfen zurückgewiesen und steht soviel fest, daß die feindlichen Stellungen bei Rone schwer erschüttert sind. Um den tagelang in den Schützengraben liegenden Truppen Ruhe zu gönnen, werden sie bataillonsweise in die hinter der Front liegenden von Franktireurs freien Ortschaften zurückgezogen. Derartige Ruhetage dauern etwa zweimal 24 Stunden. Die Verpflegung der Truppen, auch in der vordersten Linie, vollzieht sich ohne Anstände jeweils bei anbrechender Dunkelheit. Sie ist hinreichend und gut.

Köln. Kommerzienrat Ribbert in Köln rüstete das ganze Ulanenregiment Nr. 15 in Bitzsch mit warmem Unterzeug und Schlauchmützen aus.

Berlin, 24. Okt. Der neue Friedensfahrplan wird am 2. November eingeführt. Wie eine hiesige Zeitung hört, hat der Chef des Feldbahnwesens seine Einwilligung gegeben. Dem neuen Fahrplan haben bisher die preussisch-hessischen, sächsischen und bayerischen Eisenbahnverwaltungen zugestimmt; die Zustimmung der übrigen steht zu erwarten.

New York, 24. Okt. England erklärt Petroleum für Kriegskonterbande.

Witwenunterstützungen in Kriegervereinen. Der die norddeutschen Bundesstaaten und Elsaß-Lothringen umfassende Deutsche Kriegerbund hat am 22. Oktober, dem Geburtstag der Kaiserin, auf Antrag der Vereinsvorstände 34000 Mk. Unterstützungen an hilfsbedürftige Kameradenwitwen gezahlt.

### Wie wir unser Eisern Kreuz erwarben.

Die Inhaber des Eisernen Kreuzes 1914, denen

der aufrichtige Dank des deutschen Vaterlandes für alle Zeiten gesichert ist, bittet Erzellenz Generalleutnant z. D. Freiherr von Dinklage-Campe, Berlin-Halensee, Westfälische Straße 61, Namen und Adresse mitzuteilen. Er beabsichtigt, den Helden aus dem jetzt tobenden Weltkriege ein Ehrendenkmal zu errichten, wie er es in seinem Werke: „Wie wir unser Eisern Kreuz erwarben“ für die Inhaber des Eisernen Kreuzes aus dem deutsch-französischen Kriege 1870/71 getan. Auch in diesem neuen Werke sollen die mit dem Eisernen Kreuze Ausgezeichneten in Selbstschilderungen ihre Tat in kurzem Texte darstellen, die ihnen dieses Ehrenkreuz brachte. Er bittet auch die Vorgesetzten und Kameraden für die mit der Feder weniger gewandten oder auf dem Felde der Ehre gebliebenen Soldaten einzuspringen, damit die Taten dieser tapferen Krieger in dem Werke nicht unerwähnt bleiben. Ein reicher Bilderschmuck, in erster Linie die Bildnisse der Inhaber des Eisernen Kreuzes neben Szenen aus den Schlachten, Befechten

usw., wird diese große und denkwürdige Zeit mit ihren Helden der Nachwelt überliefern helfen, den Teilnehmern zur Erinnerung, den Nachgeborenen zur ewigen Nach-eiferung.

Sobien ist Heft 3 der „Deutschen Moden-Zeitung“ erschienen. Die Abbildungen in seinem durch ausgezeichnete Schnitte ergänzten Modeteil für Erwachsene und Kinder entsprechen dem deutschen Geschmack ganz und gar. Die Kleider sind schlicht und doch ansprechend und von geschickten Frauenhänden leicht nachzuarbeiten. Der Handarbeitsteil trägt den Bedürfnissen der Kriegszeit Rechnung durch zahlreiche Vorlagen von Gegenständen für den Gebrauch im Felde und im Lazarett, wie sie jetzt von der Frauenwelt so freudig und gern angefertigt werden. Auch im Leineteil und im hauswirtschaftlichen Teil behandeln die meisten Aufsätze Fragen, die auf die jetzige Zeit abgestimmt sind, Besichtigungen und Gedichte schildern den Krieg und feiern

die große Zeit. — Die „Deutsche Moden-Zeitung“ Verlag Otto Beyer, Leipzig erscheint monatlich zweimal und kostet vierteljährlich 1,50 Mk. Sie ist durch jede Buchhandlung und Postanstalt zu beziehen.

**Manoli**  
**Zigaretten**  
**Früh-**  
**früh!**

In unser Handelsregister, Abteilung A, ist am 25. Oktober 1914 eingetragen worden, daß die in diesem Handelsregister unter Nr. 47 eingetragene, in **Hachenburg** domizilierte offene Handelsgesellschaft in Firma **Rosenthal & Cie.** aufgelöst ist. Das Geschäft wird unter unveränderter Firma von der früheren Gesellschafterin, Kauffrau Ehefrau **Tilly Rosenthal** geb. Kaufmann zu **Hachenburg** fortgesetzt. Die Prokura des Kaufmanns **Hermann Rosenthal** in **Hachenburg** bleibt bestehen.

**Hachenburg**, den 25. Oktober 1914.  
Königliches Amtsgericht.

## Verdingung.

Die Bauarbeiten zum  
**Spritzenhausneubau**

der Gemeinde **Niederhattert** und zwar:  
Los 1 Erd- und Maurerarbeiten,  
Los 2 Zimmerarbeiten,  
Los 3 Dachdeckerarbeiten,  
Los 4 Klempnerarbeiten,  
Los 5 Schreinerarbeiten,

sollen vergeben werden.

Die Zeichnungen liegen auf dem Baubüro des königlichen Landratsamtes sowie auf dem Bürgermeisteramt in **Niederhattert** zur Einsichtnahme auf.

Angebotsformulare können gegen Erstattung der Schreibgebühren von dem königlichen Landratsamt hier bezogen werden.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis

**Samstag, den 2. November, vorm. 10 Uhr**  
dem Bürgermeisteramt **Niederhattert** (Post **Hachenburg**) einzuliefern, woselbst zur genannten Zeit die Öffnung der Angebote erfolgt.

Zuschlag erfolgt innerhalb 8 Tagen.

**Marienberg**, den 24. Oktober 1914.

Der Kreisbaumeister:  
J. B.: Fein.

**Häckselmaschinenmesser**  
**Rübenschneidemeser**  
**Reibmühlentrommeln**  
in verschiedenen Größen am Lager.  
**C. von Saint George**  
**Hachenburg.**

## Büro-Gehilfe!

Wer stenographieren und Schreibmaschine schreiben kann, zum 1. November d. Js. gesucht.

**Elektrizitätswerk Westerwald**  
Aktien-Gesellschaft — Höhn.

## Für Herbst und Winter!

**Hemdenflanelle**, garantiert  
luft- und  
w a j c h e c h t.

Wollene und baumwollene

**Bettdecken und Bettücher**

in großer Auswahl.

**Wilhelm Pickel, Jnh. Carl Pickel**  
**Hachenburg.**

## Tüchtige Tonhauer sowie Braunkohlenarbeiter

gegen hohen Lohn gesucht. Ein Teil des Jahrgeldes wird vergütet.

**Grube Graf Fürstenberg,**  
**Bottenbroich bei Frechen.**

## Für die im Felde stehenden Truppen

empfehlen wir zu **Vorzugspreisen**

Unterhosen, Hautjacken, Biber- und  
wollene Hemden, wollene Strümpfe  
und Socken, Pulswärmer, Nebel-  
:: kappen und Leibbinden. ::

**H. Zuckmeier & Hachenburg.**

## Wer sich gut bettet, der schläft gut.

Deshalb kaufen Sie Ihren Bedarf in  
kompletten Betten, Bettstellen, Sprung-  
rahmen, Spiralfeder-, Seegras-, Woll-  
und Capokmatratzen, Bettfedern, Daun-  
en und Barchente — Alle Arten Polsterwaren:  
Sofas und Chaiselongues, komplette Schlafzimmer  
in unerreicht größter Auswahl, in bewährter fachmännischer  
und solidester Verarbeitung in einfacher und feinsten Aus-  
führung **einzig nur dort**

Wo Sie die beste und solideste Ware finden  
Wo Sie fachmännisch, reell und kulant bedient werden  
Wo Sie eine große und reichhaltige Auswahl finden  
Wo Ihnen die billigsten Preise gemacht werden

bei

**Julius Kind, Westerwälder**  
**Möbel-Industrie**  
Telephon 46. **Hachenburg.** Telephon 46.

Eigene Tischlerei mit elektrischem Maschinenbetrieb.  
**Eigene Polsterwerkstätten und Polsterei.**  
Besichtigung meines Lagers ohne Kaufzwang gerne gestattet.

## Schuhwaren

aller Art

kaufen Sie gut und billig bei  
**August Schwarz**  
**Marienberg**

## Merzte

bezeichnen als vortreffliches  
Süßemittel

**Kaiser'Brust-**  
**Caramellen**  
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen  
sie gegen

**Husten**

Reiztheit, Verschleimung,  
Asthma, Katarrh,  
schmerzenden Hals, sowie  
als Vorbeugung gegen Er-  
kältungen, daher hochwill-  
kommen jedem Krieger!

**6100** not. begl. Zeug-  
nisse von Ärzten  
und Privaten verbürgen den  
sicheren Erfolg.

Appetitregende,  
feinschmeckende Bonbons.  
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.  
Kriegspost. 15 Pf., kein Porto.  
Zu haben in Apotheken sowie bei  
**Carl Zitzer in Marienberg,**  
**Ant. Schneider in Alpenrod,**  
**Gustav Kessler in Hof.**

**Henkel's**  
**Bleich-Soda**  
für alle  
**Küchengeräte**